

Er ging ans andere Ufer

17. Sonntag im Jahreskreis, 26.7.2009 in Meschach bei Götzis

Einleitung:

In der heutigen Lesung und im Evangelium ist die Situation dieselbe: Viele Leute, wenig zu essen und trotzdem werden alle satt.

Wir beginnen im Namen Gottes, der uns zugleich Vater und Mutter ist, im Namen des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Der Geist des Teilens sei allezeit mit euch allen.

Kyrie

1. Gott, das Brot ist schlecht verteilt auf dieser Welt.
 2. Gott, das saubere Trinkwasser ist schlecht verteilt auf dieser Welt.
 3. Gott, die Bildung ist schlecht verteilt auf dieser Welt.
- Gott, lehre uns teilen mit unsern Geschwistern in nah und fern. Amen.

Tagesgebet

Guter Gott, wir freuen uns, dass es eine weltweite Bewegung gibt, die daran glaubt, dass eine „andere Welt“ möglich ist. Eine gerechtere, eine friedlichere, eine menschlichere Welt. Gib, dass jeder und jede von uns nach seinen bzw., ihren Kräften mithilft, diese bessere Welt zu schaffen. Darum bitten

2 Kön 4, 42-44

Joh 6, 1-15

Ansprache

Den heutigen Evangelientext habt ihr schon oft gehört. Und ich habe schon oft davon gepredigt. Da besteht die Gefahr, dass er für euch und für mich langweilig wird. Deshalb glaube ich, dass ihr nichts dagegen habt, wenn ich heute ein paar Sätze herausgreife, die sonst meistens unter den Tisch fallen.

Da ist zunächst der Satz gleich am Beginn des Textes: „Danach ging Jesus ans andere Ufer des Sees.“ Es ist nicht der einzige Evangelientext, in dem es so heißt. Immer wieder ist die Rede davon, dass Jesus ans andere Ufer fuhr.

Mir gefällt diese Bild von anderen Ufer. In Davos gibt es jedes Jahr im Jänner ein Weltwirtschaftsforum. Seit einigen Jahren begann in Brasilien eine Gegenversammlung: das Weltsozialforum. Hunderte von NGOs (Nichtregierungsorganisationen), Tausende von Menschen aus allen Ländern der Welt versammeln sich. Sie sind der Überzeugung. Die Entwicklung der Gesellschaft geht in eine falsche Richtung. Es gibt große Krisen und trotzdem machen die Mächtigen weiter wie bisher. Da sagt das Sozialforum: Eine andere Welt ist nicht nur wünschenswert, sondern auch möglich. Es gibt ein anderes Ufer. Das Menschenbild könnte ein anderes sein. Die Wirtschaft könnte auf andere Grundlagen gestellt werden. Die Politik könnte anders reagieren.

Mit der Kirche ist es ähnlich. Die katholische Kirche tut so, als hätte sie das Wahrheitsmonopol. Die ganze Wahrheit ist in ihr. Sonst nirgends. Sie ist unbarmherzig mit bestimmten Gruppen. Sie pflegt und hegt einen Prunk, der gar nicht zu Jesus und seinen Jüngern passt. Die Leitung in Rom entmündigt uns Gläubige, die sie als ihre Untertanen betrachtet.

Auch da gibt es ein anderes Ufer. Eine andere Kirche ist möglich. Eine ärmere, eine barmherzigere, eine geschwisterlichere. Eine, in der alle mitreden und die Betroffenen mitentscheiden dürfen. Eine Kirche, die die Menschen versteht und ihnen hilft, statt sie verurteilt, wenn sie gescheitert sind.

Wir können das Bild vom andern Ufer auch auf unser persönliches Leben anwenden. Das ist ganz wichtig für Jesus. Er bietet immer, ganz egal, was passiert ist, einen möglichen Neubeginn an. Es gibt von Gott her immer ein anderes Ufer, wo ein Neubeginn möglich ist. Manchmal meinen wir mit dem andern Ufer auch das Leben nach dem Tod. Auch in diesem Sinne ist es ein tröstliches Bild. Wir müssen nicht schon hier in diesem Leben alles verstehen, alles erledigen, alles fertig bekommen. Gott wird uns/ seine ganze Schöpfung vollenden. Es darf vieles bruchstückhaft bleiben. Es gibt das andere Ufer, wo Gott ergänzt, was fehlt, vollendet, was auf halbem Wege stecken blieb.

Manchmal in unserm Leben, vielleicht oft, sagt Jesus zu uns: Fahren wir miteinander ans andere Ufer!

Ein zweiter oft unbeachteter Satz in diesem Text lautet: Das Pascha, das Fest der Juden, war nahe. Jesus ging also in diesem Jahr nicht nach Jerusalem. Er ist ein bisschen ein „Protestant“: Er geht nicht besonders gerne in den Tempel. Die Verkündigung des Wortes und das Leben nach dem Evangelium im Alltag sind ihm wichtiger. Auch den Tempel verwendet er als Synagoge, nicht als Ort des Opfers, sondern der Verkündigung. Dazu passt der bekannte Witz über die Katholiken: Frag eine Gruppe von Katholiken, was das Wichtigste in ihrem Glauben sei. Sie antworten bestimmt: Die heilige Messe. Und was ist das Wichtigste in der Messe? Die Wandlung. Wenn du ihnen dann sagst: Aha, die Wandlung ist das Wichtigste, dann werden sie schnell antworten: Nein, nein! Alles soll gefälligst beim Alten bleiben. Jesus setzt hier einen stärkeren Akzent auf das Leben als auf das Feiern.

Meine heutige Aufmerksamkeit gilt auch noch einem dritten Satz, den der Apostel Andreas ausspricht. Hier ist ein kleiner Junge, der hat 5 Brote und 2 Fische. Andreas und die andern denken gleich: Das ist viel zu wenig für so viele Leute. Mich wundert zunächst das Gegenteil: Warum hat der kleine Junge so viel Proviant bei sich? Ich weiß nicht, wie groß die Brote waren, aber 5 Brote und zwei Fische ist relativ viel für eine Person. Hatte er eventuell schon für die ganze Familie eingekauft? Wir wissen es nicht. Aber dieser kleine Junge ist es, der der ganzen Menge aus der Patsche hilft. Im Reich Gottes sind die Kleinen, die Einfachen, die Armen oft wichtiger als die Großen, die Intellektuellen und Reichen. Im Reich Gottes geschieht eine Umkehr der Werte. Und dieses Reich Gottes ist auch wieder das andere Ufer. Wir müssen zuerst aus einer falschen Ordnung, in der nur die Großen Platz haben, aussteigen, um in die Ordnung einzusteigen, in der alle, auch die Kleinsten ihren Platz haben.

Fürbitten

Gott, wir bitten dich für unsere Mitmenschen.

1. Für die, die krank sind. Mildere ihre Schmerzen.
2. Für die, die alte und kranke Angehörige pflegen. Gib ihnen Kraft, Freundlichkeit und Geduld.
3. Für die, die jung und gesund sind, aber keine Arbeit finden. Lass sie trotzdem einen Sinn in ihrem Leben finden.
4. Für die, die der Drogensucht verfallen sind. Hilfe ihnen zum Ausstieg.
5. Für die, deren Ehe in Brüche ging. Hilf ihnen, den Schock zu verarbeiten und eine gute Basis für eine bessere Zukunft zu legen.
6. Für die, die sehr alt werden und dadurch immer weniger Bekannte und Verwandte haben. Hilf ihnen, auch mit dem Alleinsein gut fertig zu werden.

Gott, jeder und jede von uns kennt Freud und Leid, Höhen und Tiefen. Begleite du uns im Auf und Ab des Lebens, in guten und bösen Tagen. Steh uns besonders bei, wenn wir nicht mehr weiter wissen oder können. Darum

Gabengebet

Gott, in unserer heutigen Welt gibt es viele Reichtümer. Doch das Viele reicht leider nur für Wenige. Im von Jesus verkündeten Reich Gottes reicht im Gegensatz dazu wenig für Viele, weil die Bereitschaft zum Teilen da ist. Gott, stärke in uns die Bereitschaft zum Teilen. Darum bitten ...

Hochgebet: Einander Geschenk sein

Friedensgebet

Gott, wir bringen das Problem der Arbeitslosigkeit vor dich. Da müssen wir ganz neue Lösungen suchen und finden. Es geht nicht an, dass immer mehr Menschen arbeitslos sind und sich deshalb überflüssig vorkommen. Niemand braucht sie. Es gibt keinen Platz für sie. Wie sollen sie in ihrem Leben einen Sinn finden? Solche über Jahre erzwungene Untätigkeit vieler führt leicht zu Aggressivität und gefährdet den sozialen Frieden. Gott, hilf uns zu einem Umdenken und zu einer Umstrukturierung in unserer Arbeitswelt. Das wird viele Einzelne glücklich machen und den Frieden innerhalb der Gesellschaft festigen und sichern. Der Friede Jesu Christi wie allezeit mit euch!

Kommunionvers

Jesus, das Brot des Lebens.
Jesus das Brot des Friedens.

Schlussgebet

Gott,
eine andere Welt ist möglich.
Eine andere Globalisierung ist möglich.
Eine andere Wirtschaftsordnung ist möglich.
Andere Ehen und Familien sind möglich.
Eine andere Schule ist möglich.
Ein anderes Berufsleben ist möglich.
Ein andere Organisation der menschlichen Arbeit ist möglich.
Eine andere Freizeitkultur ist möglich.
Eine andere Kirche ist möglich.
Ein anderer Umgang mit Menschen aus fremden Kulturen und Religionen ist möglich.
Gott, gib, dass wir unsere Möglichkeiten zu mehr Menschlichkeit, Gerechtigkeit, Güte und Solidarität nutzen. Darum bitten

Segen

Gott segne euch diesen und alle Sonntage
als Tage der Auferstehung,
des neuen Lebens,
des Neubeginns,
als Tage des andern Ufers.
Diesen Segen erleben wir
vom Vater und vom Sohn und vom Heiligen Geist. Amen.